Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 12 (1960)

Heft: 23

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUGEND UND KOMMUNISMUS

ZS. Die Anzeichen mehren sich, dass die junge Generation im kommunistischen Russland nicht mehr so geschlossen hinter der alten Regierung steht, wie dies gewöhnlich angenommen wird. Zwar sind sich die westlichen Besucher Russlands über die Eindrücke nicht einig, wie Hugh Lunghi in einer interessanten Sendung im englischen Radio ausführte. Die Frage ist selbstverständlich von grösster Wichtigkeit, denn der Fortbestand des aktiven Kommunismus ist von der Einstellung kommender Generationen abhängig.

Begreiflicherweise hält jener Teil der Jugend, der im Dienst der staatlichen Bürokratie steht, streng am Kommunismus fest. Das betrifft jedoch nur einen Teil der gesamten Jugend, der ausserdem immer unpopulärer zu werden scheint. Es ist vorgekommen, dass Organisatoren der kommunistischen Jugend öffentlich verspottet und ausgelacht worden sind. Der markanteste Zug der kommunistischen Jugend der meisten Länder, nicht nur in Russland, scheint eine gewisse Apathie zu sein, sogar ein Zynismus, sowie eine starke Neigung zu materiellen Bequemlichkeiten. Der alte Elan, der einst die Revolutionen trug, ist verflogen, in Russland werden sogar offizielle Grundsätze, früher tabu, diskutiert, und die Wahrheit selbständig zu erringen versucht. Es sind dabei keineswegs nur vorbestrafte Elemente, welche die staatliche Autorität anfechten, trotzdem die Presse jedes Beginnen dieser Art als Vergehen bezeichnet. Die Studenten des west-ukrainischen, geologischen Instituts, die gegen "freiwillige" Sonntagsarbeit protestierten, können kaum als solche bezeichnet werden. An einer Studenten-Versammlung wurde zornig erklärt, diese sogenannte "freiwillige" Sonntagsarbeit sei eine Sache der Vergangenheit; Sonntag sei ein Tag der Ruhe und sie könnten selbst bestimmen, wie er zu verbringen sei. Es sei Zeit, die jungen Leute in Ruhe zu lassen. So etwas wäre früher völlig undenkbar gewesen.

Interessant war die Bemerkung, dass junge Leute in den kommunistischen Staaten nicht an der Politik selbständig teilnehmen könnten, was ein ausserordentliches Interesse an der Religion und philosophischen Ideen erzeugt habe, besonders in Russland. Sowjetzeitungen haben wiederholt berichtet, dass Studenten an den höchsten Universitäten in Moskau sich der Religion zugewandt hätten. Dabei wandten sie sich interessanterweise nicht der offiziellen, orthodoxen Kirche, sondern bestimmten Sekten zu, besonders den "Zeugen Jehovas". Natürlich waren sie Gegenstand von Angriffen, und die Jugend wurde davor gewarnt, doch bleibt die Tatsache bestehen. Selbstverständlich handelt es sich nicht um Bekehrungen in Massen, aber es scheint ein allgemeines Symptom dafür zu sein, dass das Suchen nach spiritueller Wahrheit und die Ablehnung des Materialismus und damit auch des Marxismus den Geist des intelligenteren Teils unter der Sowjet-Jugend stark beschäftigt. Ueber die Verdienste der Wissenschaft und der Künste ist im Organ der kommunistischen Jugend ferner während Monaten eine lange Auseinandersetzung geführt worden, die grösstes Aufsehen erregte, was ebenfalls darauf hindeutet. Auch Briefe, zB. eines Lehrers, der den Wert des Sputniks in Frage stellte, und weitere Anzeichen von vielen andern Zweifeln gegen rein materialistische Leistungen, verraten deutlich den Geisteszustand junger Sowjetbürger, die offenbar anfangen, selbständig zu denken. Krusttschew anerkannte übrigens selbst diesen Sachverhalt, als er am Lehrerkongress vom letzten Juli sich über die "Nihilisten" beklagte, die noch immer in den russischen Studentenschaften existierten.

Selbstverständlich versucht die ältere Generation, dh. die Regierung, gegen diese Situation anzukämpfen. Noch werden die Nicht-Konformisten von den höhern Bildungsanstalten ausgeschlossen, wenn sie erwischt werden. Das ist zB. dieses Jahr 36 Studenten des pädagogischen Instituts in Tula passiert; 27 weitere erhielten Verwarnungen. Die Presse hatte berichtet, dass das Institut zu einem wahren "Debattier-Klub" geworden sei. Die Behörden veranlassten ferner, dass die Mussezeit der Studenten schärfer überwacht und die Propaganda unter ihnen wesentlich verstärkt werde, das letztere jedoch ein kaum mehr taugliches Mittel. In einem zeitgenössischen russischen Roman "Kollegen" (wenn wir recht gehört haben), ist die typische Reaktion junger Sowjetbürger gegenüber der offiziellen Propaganda beschrieben, ausdrucksvoll und eindrücklicher, als es irgendjemand ausserhalb von Russland könnte:

" Wenn wir all diese abgenützten Gemeinplätze über unsere patriotische Schuld, unsere Opfer, hören, so ist das alles ein Haufen Unsinn. Was glauben denn die, was wir sind? O, wie ich davon bis zum Halse hinauf genug habe, von all diesen hochtrabenden Worten. Viele sympathische Idealisten benutzen sie zwar, aber auch Tausende von Schurken. Ich glaube, dass sogar Beria (der als Verräter hingerichtete Polizeichef) die gleichen, schönen Phrasen brauchte. Sie hindern uns doch nur daran, das Leben so zu sehen, wie es wirklich ist. "

Von Frau zu Frau

SAMMLUNGEN

EB. Viele unter uns haben im Oktober/November gejammert, weil die Sammlungen aller Art sich ohne Unterbruch ablösten, ja sich zum Teil sogar überschnitten. War es denn wirklich so schlimm? Ich kenne niemanden, der den Zehnten gegeben hätte, wohl aber kenne ich reiche Menschen, die so ziemlich "grundsätzlich" alle Einzahlungsscheine refüsieren. Schade, man wird sie nicht aus der Welt schaffen, und es wird immer so sein, dass die einen das Doppelte geben müssen, damit die andern sich ausruhen können. Und es wird jeder mit seinem eigenen Gewissen ausmachen müssen, wieviel und wo er geben will und kann.

Mich dünkt, wir haben es unverschämt gut, und es ist meine private Meinung, dass keines von uns so viel gibt, wie es geben könnte. Ich inbegriffen. Es bleibt aber auch meine Meinung, dass wir von niemandem Vorschriften entgegenzunehmen haben. So ein paar Dinge beschäftigen mich aber trotzdem:

Da ist das eine: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Beinahe möchte ich beifügen: sogar einen fröhlichen "Refüseur" hat er lieber als einen Seufzenden. Entweder haben wir uns entschlossen, zu zahlen oder nicht zu zahlen - aber muss denn das eine wie das andere immer mit Gemaule geschehen? Wo immer Sie hinhören, wird geschumpfen und gelästert. Warum nur? Ist es am Ende doch so etwas wie ein schlechtes Gewissen, aus dem heraus diese ärgerlichen Diskussionen steigen? W e n n wir ein schlechtes Gewissen haben, würden wir besser zahlen als schimpfen. Wenn wir es aber nicht haben, dann können wir auch das Schimpfen bleiben lassen.

Dann kommt allerdings das zweite: In gewissen Fällen scheint mir Unwille am Platze. Es gibt viel Not und Bedrängnis in der Welt; es mag auf der andern Seite auch Feste geben, die eine ganze Gemeinde angehen. Nicht richtig aber scheint mir, wenn für Tombolas und Festabende nicht-gemeinnütziger Vereine gesammelt wird. Wenn der Handörgeliverein ein schönes Fest haben will, so mag ich ihm das herzlich gönnen. Aber der Handörgeliverein soll unter seinen Mitgliedern sammeln und werben; er soll meinetwegen auch die "Hirner" seiner Mitglieder zur Mitarbeit anspornen, damit gute Ideen eventuell mangelndes Geld wettmachen. Auf keinen Fall aber scheint es mir richtig, wenn Kinder von Haus zu Haus geschickt werden, um zu sammeln. Ganz abgesehen davon, dass ich auch nicht das Kind sein möchte, das bei seiner Sammelaktion sicher manch' ärgerliche Antwort einsacken muss. Es ist schon genug, wenn es bei notwendigen Aktionen angefaucht wird, mehr als genug!